



Inhalt

009 — Vorwort. Amely Deiss.

011 — Malerei zwischen Fläche und Raum –
Zur Werkgeschichte von Hermann Bartels. Miriam Müller.

029 — Bildteil

030 *Figürliche Anfänge.* 032 *Fleckenbilder.*

040 *Informel – ZERO.* 052 *Farbstreifen.*

056 *Streifenüberspannungen.* 064 *Parallelmontagen.*

072 *Winkelmontagen.* 082 *Combines.*

091 — Anhang

092 *Biografie*

093 *Materialien*

119 *Ausstattungsverzeichnis*

128 *Impressum*

Vorwort

Amely Deiss

Kuratorin der Stiftung für

Konkrete Kunst und Design

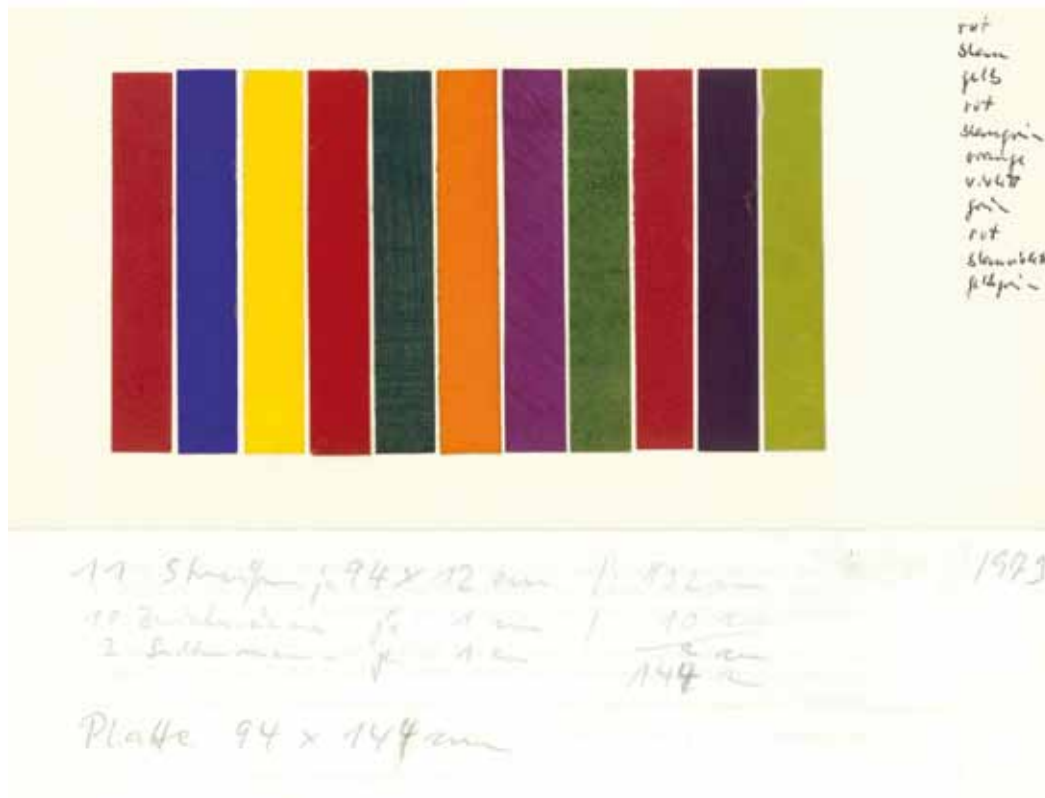
Ingolstadt

Im vergangenen Jahr hat die Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt ein großes Werkkonvolut des Malers und Objektkünstlers Hermann Bartels übernommen. Bartels' Œuvre hat über mehr als drei Jahrzehnte eine große, spannungsreiche Entwicklung erfahren. Sie reicht von den frühen Fleckenbildern, die sich unmittelbar aus den ersten Landschaftsbildern ableiten lassen, über Monochromien, die im Umfeld von ZERO angesiedelt sind, bis hin zu Streifenüberspannungen und Winkelmontagen, die mit dem traditionellen Leinwandbild brechen. Bei aller Vielfalt aber ist das Werk geprägt von einem durchgängigen Interesse für Farbe und deren Materialisierung – sei es durch pastos aufgetragene Farbmassen oder durch variable Kombinationen von schmalen, stark farbigen Bildträgern, durch die das Bild zum Objekt wird.

Das Konvolut von Hermann Bartels ist in seiner Vielfalt eine große Bereicherung für den Bestand der Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt. Mit der Übernahme eines Künstlernachlasses gelangen in der Regel jedoch nicht nur Kunstwerke in die Obhut der Stiftung – häufig, und so auch im Falle von Hermann Bartels, umfasst der Nachlass auch Unterlagen des Künstlers, Briefe, Aufzeichnungen über Verkäufe und Ausstellungen, private Fotografien, Skizzenbücher oder auch Teile seiner privaten, das künstlerische Schaffen betreffenden Bibliothek. Diese Teile des Nachlasses, die sozusagen im Hintergrund des öffentlichen künstlerischen Œuvres stehen, können die Kunstwerke auf ganz unterschiedliche Art und Weise aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten und so zu deren Verständnis beitragen. Das gilt in besonderem Maße für Hermann Bartels, der in vielen theoretischen Texten die seinen Werken zugrunde liegenden Ideen und Überlegungen verdeutlichte. Mittels einer Auswahl dieser Texte sowie Skizzen und Konstruktionszeichnungen, Dokumenten und Fotografien eröffnet der zweite Teil des Kataloges, der den kunsthistorischen Text und den umfassenden Bildteil ergänzt, einen erhellenden Einblick in den Kontext des bildnerischen Œuvres von Hermann Bartels.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Stiftern Gertrud Bartels sowie Hildegard und Siegfried Bartels; Siegfried Bartels möchte ich zudem für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung von Ausstellung und Katalog danken.

Wir freuen uns sehr, dass das vielschichtige und innovative Werk Hermann Bartels' in Zukunft in Ingolstadt beheimatet sein und von hier aus Forschern und Ausstellungshäusern zugänglich gemacht wird, womit die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, dass es auch zukünftig die Würdigung erfährt, die es verdient.



Entwurf, 1973, Material- und Farbstudie, Acryl, Wasserfarbe,
verschiedene Papiersorten auf Karton, 10,3 x 20,6 cm

„Das Bild existiert nicht mehr auf der Fläche, sondern von der Fläche her.“ Hermann Bartels, 1961



W.S. 17, 1955, Fleckenbild, Öl auf Leinwand, 57 x 95,3 cm

Hermann Bartels (1928–1989) hat ein erstaunliches Œuvre hervorgebracht, das sich auf vielfältige Art und Weise mit der Objektivität von Malerei beschäftigt: angefangen bei den informellen Bildern der 1950er Jahre bis zu den aus „freiwinkligen“¹ Leinwänden zusammengesetzten *Combines* Ende der 1970er Jahre. Dazwischen entwickelte sich das vielseitige Werk eines Künstlers, der zu Lebzeiten in den wichtigen Ausstellungen der monochromen Malerei und der Gruppe ZERO vertreten war.

Das Frühwerk

Am Anfang von Hermann Bartels' künstlerischer Tätigkeit stand eine expressionistische, an das Werk Paul Cézannes erinnernde Landschaftsmalerei mit gedeckten Farben und schwarzen Konturen. Ihn interessierten dabei weniger die Formen als vielmehr die in einem expressiven Pinselduktus auf die Leinwand aufgetragenen Farben. Bartels, der nie an einer Kunstakademie studiert hat, absolvierte nach einer handwerklichen Ausbildung zum Drechsler eine Buchhandelslehre. Gleichzeitig nahm er privaten Kunstunterricht bei dem spätimpressionistischen Maler Kurt Bernecker und besuchte Kurse an der Kunstakademie Hamburg bei Kurt Kranz.² 1952 zog Bartels von seinem Geburtsort Riesenburg nach Frankfurt am Main, wo er sich mit der Serie der *Farbfleckenbilder* von der figurativen Malerei seines Frühwerks löste. Dabei verteilte Bartels, wie in dem Fleckenbild *W.S. 17* (Abb. S. 10), monochrome, unterschiedlich große Flecken in gebrochenen, gedeckten Farben – rhythmisch sich teilweise überlappend – auf einer weiß grundierten Leinwand, wobei an vielen Stellen der Untergrund unbedeckt blieb. Farbinseln gleich scheinen die farbigen Flecken auf dem weißen Bildgrund zu schwimmen. Durch den pastosen, gestischen Farbauftrag

¹ Bartels benutzte den Begriff „freiwinklig“ in Bezug auf die Werkgruppe der *Combines*, um zu verdeutlichen, dass die Leinwände keine definierte geometrische Form aufweisen.

² Vgl. Helga Meister, *Die Kunstszene Düsseldorf*, Recklinghausen 1979, S. 34.



No. 151, **Blackboard**, 1959, Öl auf Leinwand, 90,2 x 120,2 cm

046



No. 179, **Cohn**, 1959, Harz und Öl auf Leinwand, 130 x 160 cm

047



Streifenblatt, 1967, Collage auf Pappe, 65 x 50 cm

060



No. 344, 1965, waagrechte Streifenüberspannung, Acryl, Öl, Harzfarbe auf Leinwand,
auf Spanplatte aufgezogen, 89,5 x 70 cm

061



No. 446, 1981, Combine 2-teilig, Öl- und Harzfarbe auf Nessel, 143 x 28 cm

086



No. 466, 1982, Combine 2-teilig, Öl- und Harzfarbe auf Nessel, 58 x 17 cm

087

Biografie Hermann Bartels

1928 — geboren in Riesenburg/Westpreußen

1945 — Notabitur/Marinehelfer

1946–1948 — Drechslerlehre in Lüneburg, danach Tischlerpraktikum; danach Buchhändlerlehre; währenddessen privater Kunstunterricht bei Kurt Bernecker

1948–1952 — Ausbildung im Atelier Bernecker in Lüneburg

1952–1960 — Wohnsitz in Frankfurt am Main

1952–1954 — von Landschaften abstrahierte Bilder

1955 — Kontakt zur Frankfurter Künstlergruppe Quadriga

1955–1956 — weißgrundige Farbflecken-Bilder

1957 — Aufenthalt in Lausanne und Vevey/Schweiz, erste Einzelausstellung (L'Entracte galerie d'art moderne)

1957–1959 — informelle Bilder mit einer dominierenden Farbe

1958 — Kontakt zu Arnulf Rainer

1959–1963 — monochrome Spachtelbilder

1960 — Umzug nach Düsseldorf

Mitglied der neu gegründeten Galerie dato; Gründer: R. Kowallek, Mitglieder:

A. Rainer, O. Piene, H. Mack, O. Holweck, H. Goepfert

1961 — Reisen in die Niederlande, Kontakt zur Gruppe nul

1963–1965 — Farbstreifen

1965–1966 — Streifenüberspannungen

ab 1967 — Parallel-Montagen

ab 1974 — Winkelmontagen

ab 1977 — freiwinklige Combines

ab 1986 — Complexes

1989 — gestorben in Düsseldorf

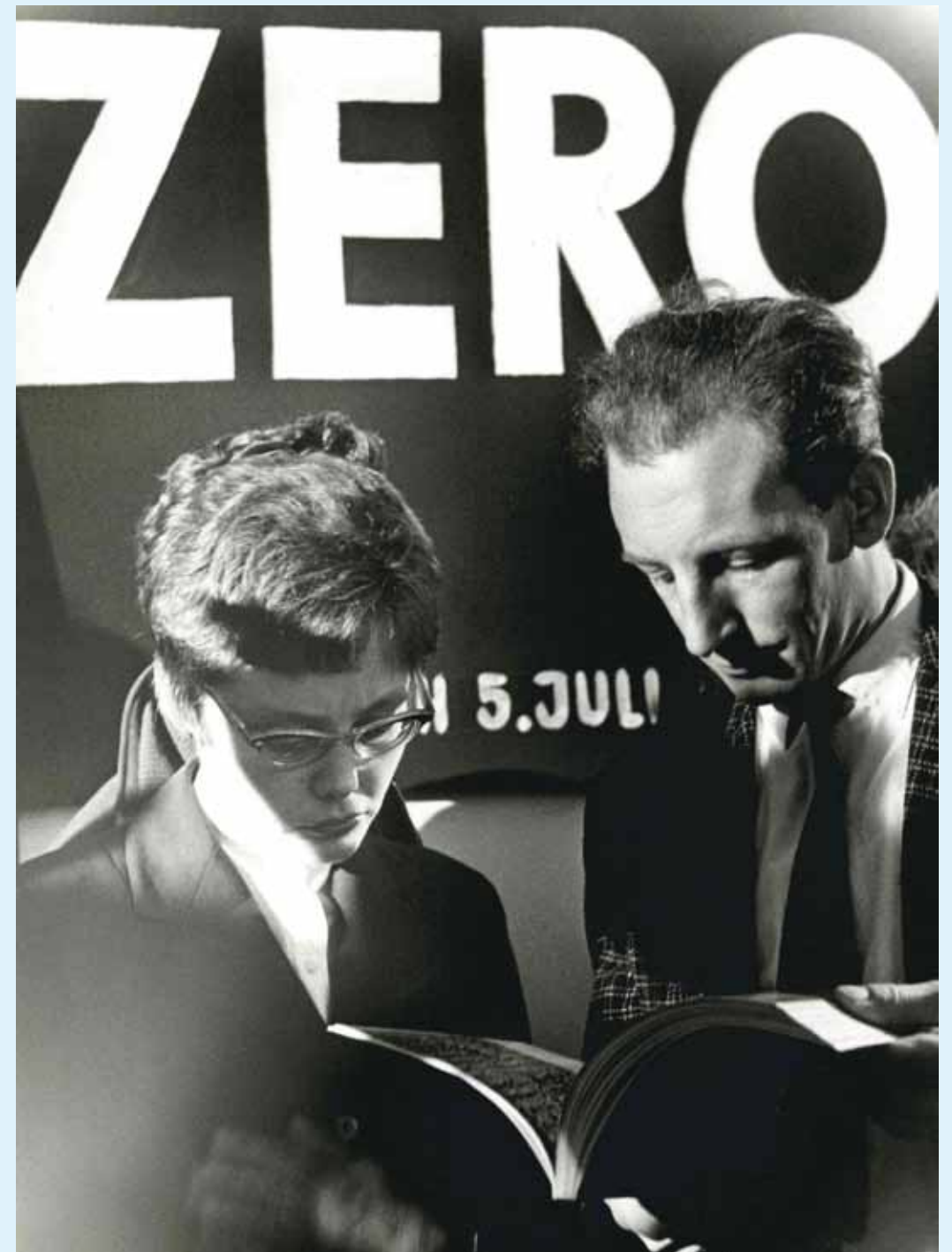
Materialien



Hermann Bartels, 1954/55



Einladungskarte Ausstellung „Nieuwe Tendenzen“,
 Galerie Orez, Den Haag 1962



Gertrud und Hermann Bartels bei der Ausstellungseröffnung „Exposition datozero“,
 Galerie dato, Frankfurt am Main 1961